

STIFTUNG PADEREBJ



VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG
Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Fréne 12, 2710 Tavannes
 Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, ch. du Pierrat 36, 2538 Romont BE, Tel. 079 563 20 78
Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne
 Tel. 032 489 17 04 / 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Weiterhin gilt der Vorbehalt, dass die Behörden Versammlungsverbote aussprechen können.

Sonntag, 10. Oktober, 10 Uhr
Renan mit Pfarrer Hans-Peter Mathys

Sonntag, 17. Oktober, 10 Uhr, Erntedankfest zweisprachig
Corgémont mit pasteur David Kneubühler und Pfarrer Stefan Meili

Sonntag, 24. Oktober, 10 Uhr
Moutier (neu) mit Pfarrer Stefan Meili

Sonntag, 31. Oktober, 20 Uhr
La Heutte mit Pfarrer Stefan Meili

VERANSTALTUNGEN

Neu: Plauderstunden / Kaffeepausen für alle Interessierten

In Tavannes: Mittwoch, 6. Oktober um 14.30 Uhr, Spielnachmittag

In Renan: Mittwoch, 13. Oktober um 14 Uhr im «Anker»

In St-Imier: Mittwoch, 27. Oktober um 10 Uhr im «Plein-Soleil»

In Moutier: Donnerstag, 14. Oktober um 10 Uhr Kaffeepause

Jass-Club

Dienstag, 12. und 26. Oktober um 14 Uhr in der Cure française – Auskunft: Marianne und Hans Behrens, Tel. 032 961 11 02

Kindertreff

Mittwoch, 27. Oktober in Tavannes. Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Kontaktnachmittag

Freitag, 29. Oktober um 14.30 Uhr, Hans Schmidiger erzählt Geschichten und singt Lieder aus dem Oberland

MOUTIER, TAVANNES UND ST. IMMERTAL

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Zögern Sie nicht, anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von **Tavannes** aus vermittelt Marie-Louise Hoyer, 032 489 17 04 und 079 795 92 59. Vom **St. Immortal** aus vermitteln Margrit Ingold, 032 963 13 65, und Marliese Walther, 032 943 10 74.

Von **Moutier** aus vermitteln Jakob Weber, 032 493 17 79, und Therese Zeller, 032 493 41 96.

Internetadresse der Stiftung:

www.paderebj.ch

KOLLEKTEN

15.8.21	Frauenhaus Biel	265.00
22.8.21	Bibelsonntag	105.00

PFARRAMT

Abdankung: am 15. Juni haben wir Abschied genommen von Frau Ruth-Irène Maurer-Domon aus Orvin.

Ferien des Pfarrers vom 4. bis 11. Oktober. Vertretung hat Pfarrer Hans-Peter Mathys, Tel. 079 772 24 63



Gemeindeausflug Thun, Hängebrücke Sigriswil – Aeschlen, Foto Stefan Meili

Ein Gedicht zum Ende des Sommers

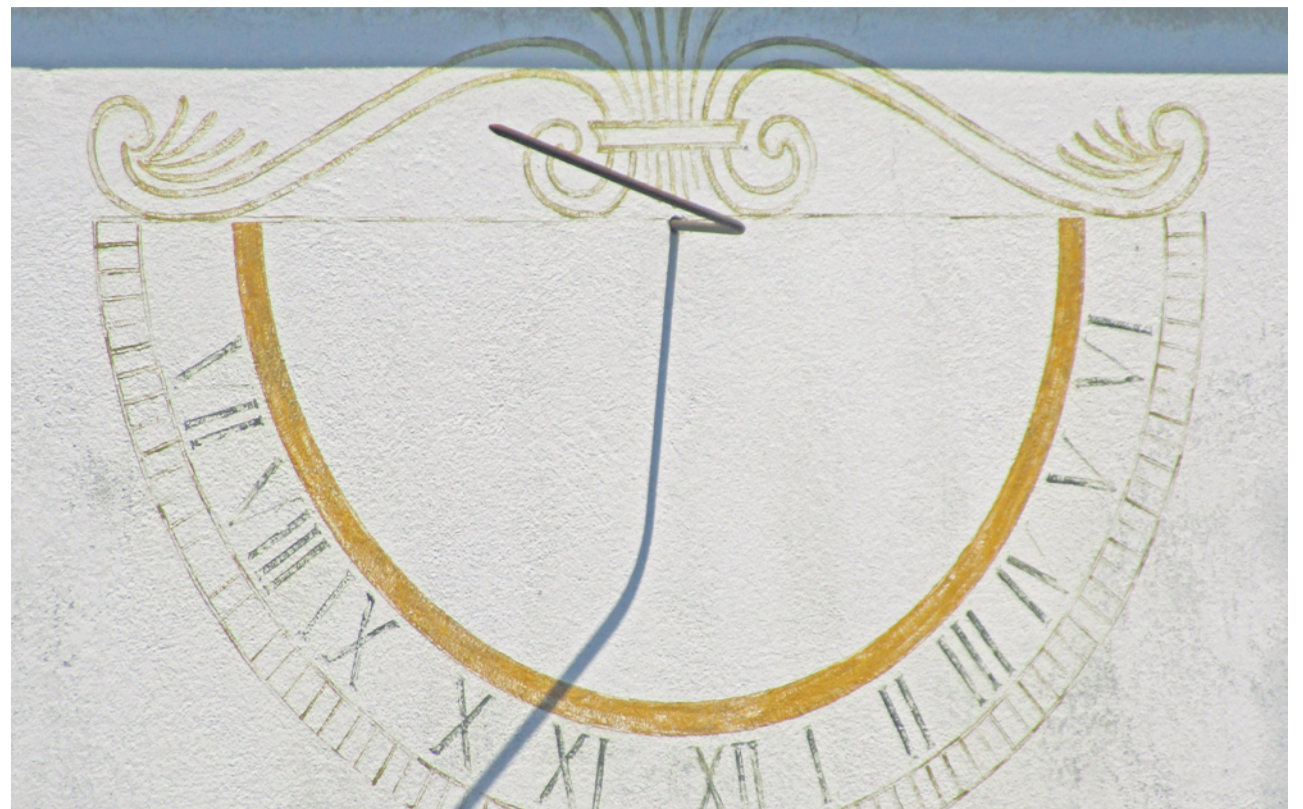


Foto: Stefan Meili

Herbsttag

(Rainer Maria Rilke, entstanden 1902)
*Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr gross.
 Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
 und auf den Fluren lass die Winde los.*

*Befehl den letzten Früchten voll zu sein;
 gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
 dränge sie zur Vollendung hin und jage
 die letzte Süssse in den schweren Wein.*

*Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
 Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
 wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
 und wird in den Alleen hin und her
 unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.*

1. Sommer in diesem Jahr

Gerade gross war der diesjährige Sommer in unserer Gegend nicht. Kaum einmal gab es unbeschwerten Sonnenschein. Oft musste man damit rechnen, dass es zu regnen beginnt oder gar ein Wolkenbruch Sturzbäche oder Hagel übers Land ziehen lässt. Das konnte schon aufs Gemüt schlagen. Auch Gemüse und Früchte litten unter den Wetterbedingungen. Da gab es Landstriche, die durch den Hagel verwüstet wurden. Und die ständige übermässige Feuchtigkeit liess Korn und Früchte faulen. Im Vergleich zu anderen Ländern kamen wir zwar recht glimpflich davon. Denn da gibt es Länder und Gegenden, in denen das Wetter so extrem ausfiel, dass Menschen ihr Obdach oder gar ihr Leben verloren – sei es durch plötzlich daherkommende Wassermassen in Niederschlagsgebieten, sei es durch kaum aufhaltbare Waldbrände in ausgetrockneten Ländern.

Wie passen das Gedicht und der diesjährige Sommer zusammen? Lässt sich mit den Zeilen von Rilke noch etwas anfangen, wenn wir an diesen Sommer mit seinem extremen Wetter denken?

2. Wovon spricht das Gedicht?

Rilke lässt Bilder von sonnigen und angenehm warmen herbstlichen Tagen auf-

kommen, die Wohlbefinden ausbreiten. Doch das Gedicht regt auch dazu an, nachzudenken und sich zu fragen, wo man selbst steht angesichts der Tage, die vergehen. Was ist mir gelungen in der vergangenen Zeit? Was habe ich verpasst? Was ist mir wichtig gewesen und ist es das, was mich letztlich weitergeführt hat? Oder stelle ich fest, dass von dem vielen, was mir einst wichtig war, gar nicht so viel bleibt, wie mir damals schien? Habe ich vielleicht gemerkt, dass die Häuser, die mir Halt und Schutz bieten – auch wenn die Tage kürzer werden – aus einem anderen Material gebaut sind, als ich einst angenommen habe?

Die Zeilen aus Rilkes Gedicht laden auch heutzutage also ein, sich Gedanken darüber zu machen, was einem im Leben wichtig ist und wo man die Akzente bei der Gestaltung des Lebens setzt. Doch mir scheint, dass dieses Gedicht durchaus nicht nur inspirierend ist, wenn es um mein individuelles Leben geht, sondern auch das Potenzial in sich trägt, nach unserer Art des Zusammenlebens auf der Erde zu fragen.

3. «Haus»

Denn da kann sich etwa die Frage stellen, wie es mit der Erde als Haus aussieht. Diese Frage nach der Erde als unserem Haus, heisst nichts anderes als nach der Ökologie zu fragen. Denn Ökologie ist gleichsam die Wissenschaft vom Haus (oikos/οἶκος) bzw. vom Leben in diesem Haus. Dazu gehört dann auch die Frage, nach welchen Regeln in diesem Haus gelebt wird. Dies sind Fragen, welche die Ökonomie (Wirtschaft) betreffen. Ebenso geht es aber auch um die Ökumene, welche ganz grundsätzlich daran erinnert, wie wir Bewohner dieser Erde eine Gemeinschaft in einem Haus bilden, auch wenn wir Menschen in verschiedenen Kulturen, Religionen oder Konfessionen beheimatet sind. Das Gedicht von Rilke lässt angesichts der erfahrenen Wetterextreme durchaus die Frage nach diesem Haus aufkommen, umso mehr als die Zeit in dieser Frage drängt.

4. «Es ist Zeit.»

Es ist Zeit, jetzt Ernst zu machen bei den Fragen, die uns als Bewohnerinnen und Bewohner dieser Erde als unserem Haus betreffen. Es ist Zeit. Jetzt, spätestens jetzt, wenn es denn nicht schon zu spät ist. Denn wenn es um unser Klima geht, ist da eine Dynamik im Gang, die nur noch schwer zu beeinflussen ist. Drum mag da wohl schon auch der Gedanke aufkommen, was solls. Man kann ja eh nichts mehr machen. Es nimmt doch alles seinen Lauf. Was kommen wird, wird kommen. Vielleicht wird es ja gar nicht so schlimm, wie uns die Ökologen (Umweltwissenschaftler) weismachen wollen.

5. «Herr»

Das Gedicht von Rilke lässt mich jedoch nicht so einfach so schicksalsergeben werden. Mit dem ersten Wort seines Gedichtes lässt Rilke erkennen, wie er aus einer Beziehung heraus geschrieben hat. Er spricht einen an, den er «Herr» nennt und den er um ein paar «südlichere Tage» bittet, damit die Früchte vollends reifen können. Die Vollendung der Früchte – so Rilke – liegt nicht in den eigenen Händen. Darum kann nur gebeten werden. Das erinnert daran, wie manches, was unser Leben auf der Erde betrifft, auch nicht einfach so in unseren Händen liegt, vielfach auch nicht die Früchte unserer Anstrengungen und Bemühungen. Die Vollendung – so könnte mit Rilke gesagt werden – liegt auch da in anderen Händen. Doch, dass da einer ist, der zur Vollendung kommen lässt, was wir nach unseren Möglichkeiten beginnen, könnte dazu ermutigen, überhaupt mit dem Beginn anzufangen und es zu wagen. Der Beginn unseres Tuns würde in dem Moment schon ausgerichtet sein, auf den, der es in Händen hat, zu vollenden – ausgerichtet auf den, der ins Leben ruft und immer wieder neu daran erinnert, aus welchem Stoff das Haus gebaut ist, in dem wir leben und uns entfalten können.

STEFAN MEILI

Kontaktnachmittage

Im letzten Winterhalbjahr sind die Altersnachmittage aus bekannten Gründen ausgefallen. Nun hofft das Organisationsteam (Angelika Bruhin, Marie-Louise Hoyer, Helen Müller, Therese Zeller, Stefan Meili) fest, dass die Nachmittage im Winter 21/22 wieder wie geplant durchgeführt werden können. Unser Anliegen ist es, Ihnen und euch ein interessantes und anregendes Programm anbieten zu können und dabei auch die Möglichkeit zu schaffen, sich zu treffen und auszutauschen. Unsere Überlegung war, dass wir die Nachmittage an einem Ort mit möglichst vielen Interessierten durchführen möchten. So sollen diese Nachmittage auch wirklich Austausch und Begegnungen ermöglichen. Da die Nachmittage in Moutier eine alte Tradition haben, möchten wir am Ort im Sali der deutschen Kirche von Moutier festhalten. In der Folge finden keine besonderen Nachmittage mehr in Tavannes und in Corgémont statt. Uns ist klar, dass dies neue Herausforderungen für alle Interessierten mit sich bringt. Es stellt sich insbesondere die Frage nach dem Transport nach Moutier und wieder heim. Je nach Nachfrage sind wir da gerne bereit, uns nicht nur mit privaten Autos zu organisieren, sondern allenfalls auch ein Angebot mit einem Kleinbus in Erwägung zu ziehen.

Im Namen aller aus dem Organisationsteam möchte ich Sie und euch herzlich zu diesen Nachmittagen einladen und freue mich, Sie und euch aus dem ganzen Stiftungsgebiet in der deutschen Kirche in Moutier begrüßen zu dürfen.

STEFAN MEILI



KIRCHGEMEINDE DELSBERG

Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont, Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch
 Präsenztage: Di/Do/Fr
 Sekretariat: Tel. 032 422 20 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
 Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat:
 Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

GOTTESDIENSTE

3. Oktober 10 Uhr, Centre réformé, Delsberg
17. Oktober 10 Uhr, Centre réformé, Delsberg
 14 Uhr, Kapelle Löwenburg mit Pfarrer Jacques Dal Molin.

Covid-19: Der Kirchgemeinderat analysiert die Situation laufend und passt die Schutzmassnahmen an. Wenn Sie unsicher sind, rufen Sie einfach Pfarrerin Maria Zinsstag an (032 422 16 83).



KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT

VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:
 Philippe Berthoud, Chemin de l'Oiselier 50, 2900 Porrentruy, 032 466 57 19
 Deutschsprachiges Pfarramt: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 032 461 33 48
 Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 10. Oktober um 10.00 Uhr; Gottesdienst in Bonfol – «Hanna betet» (1. Samuel 2)



Die Geschichte der Hanna (Bible moralisée; um 1410)

Sonntag, 14. November um 10.00 Uhr; Gottesdienst in Miécourt



A-M Calame und die Kalamitäten der Bescheidenheit, fougerelette.wordpress.com



KIRCHGEMEINDE FREIBERGE

Präsident: Laurent Juillerat, Telefon 032 951 40 78
 E-Mail: ljuillerat@bluewin.ch
 Sekretärin: Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78
 E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
 Pfarrerin: Daphné Reymond, Tel. 079 327 77 05
 E-Mail: daphne.reymond@bluewin.ch
 Pfarrpersonen für Deutschsprachige: Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 032 461 33 48, und Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont, Tel. 032 422 16 83
 E-Mail: zinsstag@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Jeden Sonntag um 10 Uhr in Saignelégier auf Französisch. Abendmahl am ersten Sonntag des Monats.

UNSERE ANLÄSSE

Lesegruppe

Helga Schubert «Vom Aufstehen: ein Leben in Geschichten». 5. Oktober von 14.15 bis 16 Uhr im Centre réformé in Delsberg.

Gemeindemittagessen

21. Oktober ab 12 Uhr im Centre réformé in Delsberg. Ab ca. 14 Uhr Film über Laos von Roland Hanser. Anmeldung fürs Essen bis Freitag, 15. Oktober auf dem Sekretariat.

Zytschtigstreff

26. Oktober von 14 bis 17 Uhr im Centre réformé in Delsberg mit dem Film «Kirschblüten und rote Bohnen» aus Japan. Nächstes Datum: 23. November

Jass

Wenn es die Situation mit Covid erlaubt, treffen sich die Jassliebhaber/-innen am 7. Oktober von 14 bis 17 Uhr im Centre réformé in Delsberg. Auskunft gibt Bernard Wälti, 032 422 44 26.

VERTRETUNG

Nach meiner Operation am rechten Mittelfinger ist Pfarrer Hans-Peter Mathys vom 1. bis 13. Oktober für Sie da, Tel. 079 772 24 63, und während meiner anschliessenden Ferien, vom 11. bis 26. Oktober, Pfarrerin Désirée Aspinen Zimmermann, Tel. 076 747 55 83.

IHRE PFARRERIN MARIA ZINSSTAG

ALLGEMEINES

Besuche zuhause oder im Spital

Wenn jemand gerne einen Besuch durch eine Pfarrperson wünscht, so bitte ich, uns das mitzuteilen. Für uns Pfarrleute ist es nicht möglich, zu «wissen» wer mit uns in Kontakt treten möchte. Manchmal ist es auch möglich, eine Nachbarin, einen Freund oder eine angehörige Person zu bitten, uns Bescheid zu geben. Manuela und Franz Liechti-Genge, Pfarrerin, Pfarrer 032 461 33 48 oder 079 351 78 89 oder franz@liechti-genge.ch

Lesegruppe

Die Lesegruppe nimmt trotz der immer noch unsicheren Pandemie-Situation die Treffen wieder auf. Die Daten der nächsten Treffen können Sie bei Manuela Liechti-Genge erfragen. Manuela Liechti-Genge, 032 461 33 48 – manuela@liechti-genge.ch

Zukunft deutschsprachiges Pfarramt

In ungefähr anderthalb Jahren werden die Pfarrleute Maria Zinsstag in Delémont und Manuela und Franz Liechti-Genge in Pension gehen. Der kantonale Conseil d'Eglise wird eine Kommission beauftragen, die Zukunft der deutschsprachigen Pfarrämter zu überdenken und neu zu gestalten. Von der Kirchgemeinde Pruntrut werden die Kirchgemeinderätin Christine Hêche-Hutmacher aus Courgenay und Franz Liechti-Genge in dieser Kommission vertreten sein. Wenn Sie dazu eine Meinung haben, oder einen Wunsch oder eine Idee, so bitte ich Sie, sich mit uns in Kontakt zu setzen.

CHRISTINE HÊCHE-HUTMACHER, 032 471 27 75
 FRANZ LIECHTI-GENGE, 032 461 33 48



Waisenhaus Les Billodes



Marie-Anne Calame (1775–1834), Lithografie von Charles-Rodolphe Weibel-Comtesse (1796–1856), Wikipedia

Wolke von Zeuginnen

Marie-Anne Calame, die «Pestalozzi» von Le Locle

Sie leitete gleichzeitig wie der 31 Jahre ältere Johann Heinrich Pestalozzi ein Waisenhaus: Pestalozzi wirkt in Yverdon, Marie-Anne Calame in ihrem Geburtsort Le Locle, wo sie 1775 zur Welt kommt. Ihr Vater ist Metallgraveur und Gemeindepräsident. Von ihm lernt sie, Miniaturen in Emaille und Elfenbein zu zeichnen. Als geschickte Zeichnerin eröffnet sie mit ihm eine Zeichenschule für die Jugend von Le Locle, in der sie unterrichtet. Dieses Einkommen erlaubt es ihr, sich daneben um Waisenkinder zu kümmern, zuerst um Mädchen, später auch um Buben. Sie bleibt ledig. Nach den Napoleonischen Kriegen, 1815, gründet sie das Kinderheim «Les Billodes». Die mittellosen Waisenkinder sind für Calame keine Gratis-Arbeitskräfte. Sie fördert sie, im gleichen Geist wie Pestalozzi, an «Kopf, Herz und Hand». Sie gibt ihnen eine gute und vielseitige Bildung: Lesen und Rechnen, Musik und Rhetorik usw. Als Erwachsene haben sie so ein Auskommen. «Les Billodes» besteht bis heute.

Alle jungen Elenden, geistig Behinderten und Flüchtlinge sind willkommen. Religion und Nationalität spielen keine Rolle für ihre Aufnahme, was den Regierungsrat und Calames Gegner stört. Sie finden es nicht gut, wenn «Kinder über ihren Stand hinaus erzogen werden und die Förderung der Volksbildung zur Abscheu vor notwendigen mechanischen Tätigkeiten führt ...».

«Liebt, und Ihr werdet dem Urheber alles Guten dienen, liebt und liebt noch mehr, und Ihr seid Christen» ist Calames Leitsatz. Sie ist Pietistin. Der Pietismus ist eine christliche Bewegung vom Ende des 17. Jahrhunderts, die am Anfang des 19. Jahrhunderts als «Réveil» wieder erwacht. Persönliche Frömmigkeit und die innige Beziehung zu Jesus Christus sind ganz wichtig. Christus kommt BALD (Offenbarung 22, 12). Dieses BALD steht auf dem Siegel, mit dem Calame ihre Briefe verschliesst. Die pietistische Ausdrucksweise erscheint uns oft als schwärmerisch. Dabei engagieren sich viele, so wie Calame, mit ganzer Kraft für soziale Verbesserungen (oder für den Tierschutz, wie Alfred Knapp – siehe «reformiert.» vom Juni 2020) und leben praktische Nächstenliebe. Die Welt soll verwandelt werden, indem die Menschen verwandelt werden. So schreibt Calame 1817 in einem Brief: «Mit dem Evangelium in der Hand will ich die Tugend in die jungen Herzen pflanzen.»

Für die Reformierten in Le Locle gilt sie als «Sektiererin». Der Pfarrer schliesst sie vom Abendmahl aus. Trotzdem schickt sie «ihre» Kinder weiter in den Gottesdienst. Gleichgesinnte aus pietistischen Kreisen aus ganz Europa unterstützen ihr Werk finanziell und personell. Mit ihrer Hilfe kann Calame im Laufe ihres Lebens etwa zweitausend Kinder betreuen. 1834 stirbt sie an Typhus. Sie will so wie die Armen begraben werden: nackt, ohne Totentuch im Sarg, in einem Grab ohne Namen. Heute steht ein Grabstein für sie im neuen «Les Billodes».

PFARRERIN MARIA ZINSSTAG

Quellen: <https://fougerelette.wordpress.com/2016/12/12/marie-anne-calame/>
 Buch Starke Schweizer Frauen von Daniele Muscionico